

WETTER HEUTE

Wetterberuhigung



Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite

30

Das Zitat



«Demokratie ist kein Zustand, sondern eine tägliche Aufgabe.»

Matthias Platzeck, ehemaliger SPD-Ministerpräsident, zu einer umstrittenen Bilderausstellung in Potsdam. 6

Ist Abtreibungsfinanzierung eine Privatsache?

ABSTIMMUNG Die Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» verlangt, dass ein Schwangerschaftsabbruch nicht von der obligatorischen Krankenversicherung bezahlt wird. Die Initiative treffe die Schwachen, sagen die Gegner.

Bei der Initiative geht es einerseits um die Kostenfrage, also eine politische, aber auch um eine gesellschaftspolitische oder gar ethische Frage. Besonders aber geht es um die Frage der Verantwortung jeder einzelnen Person. Zur Fristenregelung hat sich das Volk geäußert. Nun geht es einzig um die Frage: «Wer soll die medizinisch nicht begründeten Abtreibungen bezahlen?»



Peter Föhn, SVP-Ständerat, Muotathal

• Über 50 Prozent aller Abtreibungen werden bei Ausländerinnen mit Wohnsitz in der Schweiz vorgenommen. Die Abtreibung darf nicht als kostenloses Verhütungsmittel missbraucht werden.

PRO

Es nützt nichts, alljährlich zu jammern, dass die Krankenkassenprämien steigen, während des Jahres aber die Institution nach Strich und Faden auszunutzen. Die Krankenkasse hat den Auftrag, die medizinischen Grundbedürfnisse abzudecken, das heisst, Leben zu schützen, zu heilen und zu retten.

• So gehören Abtreibungen nicht zur Grundversorgung. Frauen könnten allenfalls eine Zusatzversicherung abschliessen.

• Niemand soll verpflichtet werden, über Prämien die Abtreibungen anderer mitfinanzieren zu müssen. Die Fristenregelung sowie Abtreibungen in medizinischen Notfällen oder nach Vergewaltigung werden nicht tangiert.



9. Februar 2014

Abstimmung

• Der unverantwortlichen Konsumgesellschaft auf Kosten der öffentlichen Hand muss Einhalt geboten werden, und es muss wieder vermehrt auf Eigenverantwortung gesetzt werden.

Ein Wort zum liederlichen Umgang mit dem Leben. Ich befürchte: Heute das ungeborene, morgen das alte Leben ... Mit dem Ja zur Initiative werden wir ein Umdenken einläuten können.

schweiz@luzernerzeitung.ch

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist hierzulande trotz Fristenregelung und Bevölkerungszuwachs in den vergangenen Jahren nicht gestiegen und gehört zu den niedrigsten in Europa, insbesondere auch bei Frauen unter 20 Jahren. Die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» will nun aber aus Kostensenkungsgründen die Fi-



Prisca Birrer-Heimo, SP-Nationalrätin, Rothenburg

CONTRA

nanzierung von Schwangerschaftsabbrüchen aus dem Leistungskatalog der Grundversicherung streichen. Ein Wegfall von rund 8 Millionen Franken – so viel bezahlen die Krankenkassen heute pro Jahr für Schwangerschaftsabbrüche – würde die Kosten der Krankenversicherung um 0,03 Prozent senken, was einer Prämienreduktion von 20 Rappen pro Person entspricht. Das finanzielle Argument ist vorgeschoben. Die Initianten wollen einen von Ideologien geprägten Rückschritt in die Zeit vor der Fristenregelung.

Die Initiative trifft vor allem sozial benachteiligte und finanziell schwächere Frauen. Sie würden

auf billige, medizinisch fragwürdige Angebote ausweichen und gesundheitliche Risiken eingehen – mit entsprechenden Folgekosten wegen Komplikationen, die von der Grundversicherung getragen werden müssen. Die Initiative untergräbt aber auch das Solidaritätsprinzip der Krankenversicherung. Diese wird in ihren Grundfesten erschüttert, wenn einzelne medizinische Leistungen nicht mehr gedeckt werden, weil Gruppen von Versicherten dies aus moralischen Gründen ablehnen. Auch in Zukunft soll nicht die persönliche Werthaltung, beispielsweise zu Organtransplantationen oder Suchtkrankheiten, darüber entscheiden, was mit den Prämien finanziert werden soll.

Mit einem Nein zur Initiative sagen wir Nein zur Entsolidarisierung in der Krankenversicherung und Nein zur Diskriminierung von Frauen.

schweiz@luzernerzeitung.ch

Eisfischen – ein Massensport



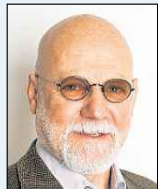
Beim Eisfischwettbewerb treffen sich in Minnesota über 10 000 Menschen auf dem zugefrorenen See.

Dukas

LESERSERVICE

Heute für Sie da

RATGEBER / LESERBRIEFE



Hugo E. Berchtold
ratgeber@luzernerzeitung.ch
forum@luzernerzeitung.ch
0900 55 40 55 (Fr. 2.–/Min.)
Jeweils am Mittwoch
9.30 bis 12 Uhr

OMBUDSMANN



Andreas Z'Graggen
andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
www.luzernerzeitung.ch/ombudsmann

AGENDA

www.luzernerzeitung.ch/agenda
agenda@luzernerzeitung.ch
041 429 51 62, 9 bis 12 Uhr

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN

Neue Luzerner Zeitung: 041 429 51 51
redaktion@luzernerzeitung.ch
Neue Nidwaldner Zeitung: 041 618 62 70
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch
Neue Obwaldner Zeitung: 041 662 90 70
redaktion@obwaldnerzeitung.ch
Neue Urner Zeitung: 041 874 21 60
redaktion@urnerzeitung.ch
Neue Zuger Zeitung: 041 725 44 55
redaktion@zugerzeitung.ch

ABO-SERVICE

www.luzernerzeitung.ch/abo
041 429 53 53. Montag bis Freitag,
7.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr

TREND Ich gestehe, dass ich es noch nie ausprobiert habe. Obwohl es scheint derzeit immer mehr gibt, die es machen, auch bei uns. Auf der Melchsee-Frutt, wo Eisfischen angeboten wird, ist für diesen Winter bereits alles ausgebucht. Auf Anfrage beim örtlichen Tourismusverein verwies man mich auf den nächsten Winter. Habe ich da einen neuen Hype verpasst? Wenn ich dieses Bild anschau, dann ist die Antwort klar. Das scheint ja mäch-

tig Spass zu machen auf diesem See in Brainerd, Minnesota. Dort findet am Samstag der weltweit grösste Eisfisch-Wettbewerb statt.

Über 10 000 Menschen nehmen an diesem Anlass teil – von einem beschaulichen Anglernachmittag kann also keine Rede sein. Hinzu kommt, dass es sehr kalt ist, über minus 40 Grad. Eine Garantie, dass man zu den – wahrscheinlich wenigen – Glücklichen gehört, die

tatsächlich einen Fisch fangen, hat man wohl nicht. Vielen dürfte das egal sein. Dabei sein scheint das Motto zu sein, sicher wird da und dort auch noch tüchtig gebechert und gefeiert.

Und ich versuchs vielleicht nächsten Winter mal in heimischen Gewässern. Als Vorbereitung quasi – Minnesota, I'm coming!

ROBERT BOSSART
robert.bossart@luzernerzeitung.ch

MEIN BILD